

Jubilate Johannes 15, 1 – 17 (Lutherübersetzung von 1984)

Liebe Gemeinde, liebe Hörer und liebe Leser,

der Predigttext zum heutigen Sonntag Jubilate -Freuet euch- steht bei Johannes im 15.

Kapitel. Da lesen wir unter anderem von Freude.

Unser heutiger Predigttext ist eine Rede Jesu an seine Jünger. Diese hielt er im Rahmen des letzten Essens, nachdem er seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte und bevor sie in den Garten Gethsemane gingen. Abschiedsreden haben allgemein immer etwas Eindrückliches. Vor einer längeren Trennung oder vor dem Tod versuchen Menschen oft noch etwas Wichtiges zu sagen und den Anderen zu segnen. So empfinde ich es auch bei Jesu letzten Reden am Abend vor seiner Kreuzigung. Ähnlich der mehreren Enden bei Herr der Ringe, kommen am Kreuz und vor der Himmelfahrt weitere Abschiedsreden. Wie fast immer redet Jesus anschaulich mit einem bildlichen Beispiel.

„Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner.“

Zumindest in diesem Bild sind Jesus und der Vater nicht eine Person. Jesus ist die Basis für den Wein und Gott trägt die Verantwortung und sorgt für die Pflege.

Wofür steht in der Bibel der Wein?

Zur Lebenserhaltung dienen Brot und Wasser. Wein steht für die Freude, ein Leben jenseits von bloßer Existenz, für Festtage, den Schabat und dient der Desinfektion von Wunden und Zubereitung von Arzneien.

Jesus ist also die Basis für Freude und Heilung.

„Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“

Gott selber reinigt und pflegt die Reben, wie mein Vater zu Hause die Vertrockneten abschneidet und die Anderen anbindet. Die Jünger brauchen keine Angst zu haben, weggeworfen zu werden, denn das Wort macht sie rein.

„Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Das ist eigentlich ganz klar. Ohne Weinstock und Wurzeln haben die Reben kein Wasser und keine Nährstoffe. Unsere Nahrung sind Gottes Worte. Diese muss uns der Heilige Geist erschließen, wie Wasser die Nährstoffe aus der Erde löst.

„Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt und es wird euch widerfahren.“
Dieses Festhalten an Jesus, dieses In-Ihm-Bleiben scheint wichtig zu sein. Jesus sagt es nicht nur zwei Mal, nein fünfmal. Außerdem gibt es dafür eine Verheißung und fürs Nichttun eine Warnung. Als Warnung steht die Verwerfung, das unbrauchbar sein. Als Verheißung steht die Zusage der Erfüllung unserer Gebete. Ich glaube daran. Aber ich weiß, dass Gott nicht alle unsere Wünsche erfüllt. Dieser Bibelvers wird meiner Meinung nach von manchen Leuten falsch verstanden, wenn sie meinen, dass Gott Christen jeden Wunsch erfüllt und wenn nicht, ist man kein richtiger Christ. Ich bin mir sicher, dass diese Auslegung falsch ist. Aber ich habe selber keine endgültig richtige Auslegung für diesen Vers. Manchmal kennt man den richtigen Weg nicht, ist sich aber sicher, der Weg in den Abgrund ist auf jeden Fall falsch. So geht es mir manchmal auch mit der Bedeutung von Bibelversen.

„Darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“
Die Früchte sind nicht dazu da, uns in ein gutes Licht zu setzen. Nein, die Leute sollen gut und dankbar über Gott reden. Er soll verherrlicht werden. Dort liegt auch ein Hinweis für die Erfüllung von Gebeten. Wessen Name wird dadurch berühmt?

Was sind nun die Früchte? Wie bringt man die? Da Jesus in seiner weiteren Rede dazu Hinweise gibt, möchte ich noch einige weitere Verse mit euch betrachten, auch wenn laut Abschnitts- bzw. Perikopenordnung der Predigttext hier zu Ende ist.

„Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“

Vollkommene Freude! Whow! Das ist eine überwältigende Verheißung.

Um Frucht zu bringen sollen wir Jesus so lieben, wie er uns und wie er seinen Vater liebt. Diese Liebe erkennt man am Halten seiner Gebote.

„Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“

Untereinander lieben, im Blick haben, füreinander interessieren, einander helfen, Zeit füreinander haben, einander aushalten und ertragen. Alles das durften wir in letzter Zeit besonders üben. Jesus war bereit viel mehr zu ertragen. Am Kreuz zu ersticken ist kein leichter Tod. Er wollte uns damit seine leidenschaftliche Liebe deutlich machen. Liebe verzichtet auf Machtdemonstrationen. Eine Armee von Engeln hätte mit den Römern und allen Gegnern aufräumen können. Echte Liebe erduldet auch die fehlende Gegenliebe. Jesus hat es für uns, für seine Freunde getan.

„Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid: denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.“

Jesus hat keine Geheimnisse vor uns. Er bereitet uns vor. Wir sind es wert.

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“

Wie entspannend ist das?! Das wir zu Jesus dem Weinstock als seine Reben gehören, ist nicht unsere Idee oder unser Verdienst. Nein, das ist seine Idee! Und wenn es seine Idee ist, hilft er bei der Verwirklichung. Gott steht zu seinen Zusagen. Wir sollen hingehen, Liebe und Gerechtigkeit üben und in Jesu Namen bitten. Für alles andere ist Gott zuständig.

„Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebt.“

Das kommt in gerade neun Versen nun zum dritten Mal. Es scheint also, Jesus ganz wichtig zu sein. Wie oft sind Christen untereinander zerstritten, in Kirchen, in Gemeinden, in Familien. Gott will uns helfen. Er hat uns erst mal seine Liebe zu uns gezeigt.

Zu wem kann ich nächste Woche nett sein?

Wer bekommt mal eine liebevolle Erwiderung?

Wem kann ich vergeben?

An wen habe ich lange nicht gedacht?

Lasst uns jeden Tag hingehen. Eines Tages kommen wir an.

Und der Friede Gottes, der höher als all unser Begreifen ist, bewahre uns in seiner Liebe.